Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Frembenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags von 12 Uhr. Zu Neumarkt: Gr. Klostergs. 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. — Die 1spaltige Grundzeile umfaßt 8 Silben 15 Pfg., für Kpr. oder nach Feiertagen 30 Pfg. Unter Strich (Einsandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die richtige Ausführung der Anzeigen wird nicht gegeben. Ausführliche Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung, durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Hauptredaktion Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.
Dresden, 1890.

Gardinen in allen Qualitäten,
schöne Muster, solide Ausführung, billigste Preise,
empfiehlt **A. O. Richter**, K. S. Hoflief., **König-Johannstr. 9.**

Lederwaaren-Specialität!
Photographie-Albums
Damentaschen
Reise-Artikel
Bernhard Rüdiger,
2 Wilsdrufferstr. 2
(nächst dem Altmarkt).

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6,
hält sein grösstes Lager der besten
Wagentuche
in nur echten Farben angelegentlichst empfohlen.

Reichste Auswahl von
Corsets
bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc.
Heinrich Plaul,
Dresden,
Wallstr. 12.

Preuss & Brendecke, Dresden,
König-Johannsstrasse 3. part. u. I. Et.
en gros **Posamenten und Knöpfe** en detail
Eigene Anfertigung von Posamenten.

Hochzeits-Geschenke in Phantasie- und Luxusmöbel eigener Fabrikation, Majoliken, Broncen etc. Hofl. **Robert Hoffmann.**

Nr. 134. Spiegel: Die Kolonialberathungen im Reichstage. Arbeiterschutzgesetz. Fernsprechberichte. Hofnachrichten. Nachtübung des Sanitätscorps. Gewitter. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Lotterieliste. Richard Wagner-Zweigverein. | **Mittwoch, 14. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

So ziemlich das einzig Neue bei den Kolonialberathungen des Reichstags waren die beiden Vertreter des Bundesraths, die das Wort ergriffen. Vom Reichskanzlerpalais erhob sich nicht mehr Fürst Bismarck, sondern Herr v. Caprivi, und Graf Herbert Bismarck ist als Staatssekretär durch Herrn v. Marschall ersetzt. Bis auf diese persönlichen Veränderungen wurde in der Kolonialpolitik der frühere Faden gesponnen, sogar dieselbe Garnnummer, auch Seitens der beiden genannten hohen Reichsbeamten. Sie traten der Volksvertretung zum ersten Male als solche gegenüber. Der Kanzler von Caprivi hat sich durch seine Antrittsrede sofort den Ruf eines hochbegabten Debatters erworben. Er sprach klar, gewandt und gewinnend. Mit Offenheit legte er dar, warum er, der von Haus aus kein Kolonialschwärmer ist, doch für Fortsetzung der begonnenen Kolonialpolitik eintritt. Er erklärte, dies fordere die Ehre und die Interessen Deutschlands. Das Vorhandene soll festgehalten, das Errungene nicht wieder preisgegeben werden. Darin fand er nur bei den Freisinnigen und den Sozialdemokraten Widerspruch; Bamberger entwickelte eigenthümliche Begriffe von Ehre, er hielt dafür, der Ehre sei nun genuggethan, denn es sei genug gehängt und gebrannt worden, Deutschland solle aus Ostafrika herausgehen. Wenn Herr v. Vollmar das Erwerben und Bewirthschaften von Kolonieen als Aufgabe den Privatunternehmern zuweist, die sozialdemokratische Partei aber lieber heute als morgen mit der Privatindustrie aufräumen möchte, so ist das freilich ein arger Widerspruch; aber wozu sich bei ihm aufhalten? Lebhafte Zustimmung fand der Reichskanzler mit seiner Bemerkung, daß eine Kolonialpolitik nur so lange und so weit durchführbar ist, als sie von dem Willen und von dem Empfinden der Nation getragen ist. Das deutsche Volk aber verlangt, bei der Austheilung der noch unvergebenen Länder der Erde seinen angemessenen Antheil; es will, wie alle anderen großen Nationen, Kolonialbesitz haben, sei es zur Bethätigung seines Unternehmungsgeistes, sei es für seine wirthschaftlichen Zwecke, sei es, um nicht hinter jenen Nationen in den allgemeinen Kulturaufgaben zurückzustehen. Die Kolonialpolitik ist gleichsam ein Brennpunkt für Neubelebung des nationalen Idealismus, der nach dem großen Kriege zu erschlaffen und in schnöden Materialismus zu versinken drohte. Zudem spricht Alles dafür, daß das, was jetzt das Reich für seine Kolonieen aufwendet, eine nutzbare Kapitalanlage bildet. Schon von diesem kaufmännischen Standpunkte aus wird Deutschland fortfahren, seine Kolonieen in Ostafrika zu blühenden Unternehmungen auszugestalten. Die ostafrikanische Gesellschaft wird dem Reiche die von ihm aufgewendeten Mittel zurückzuerstatten haben.

Auch der neue Kanzler wird beim Betreiben der Kolonialpolitik Hand in Hand mit England gehen. Wie wir die englische Interessensphäre in Ostafrika gewissenhaft achten, darf Deutschland ebenfalls einer loyalen Haltung der englischen Regierung gewiß sein. Anders treten freilich englische Privatgesellschaften auf. Es ist ihr offen eingestandener Plan, quer durch Afrika vom Süden bis hinauf nach Egypten einen breiten Gürtel englischen Schutzgebietes mit einigen Ausfallsthoren nach dem Meere zu schaffen. Damit kommt England uns aber in's Gehege. Es will uns das Hinterland unserer Kolonieen und damit den Zugang zu den Binnenseen abschneiden. Dies zu verhindern, ist der Zweck des Zuges von Emin Pascha. Derselbe wird den Fehler, den Graf Herbert Bismarck 1886 in dem Abkommen mit England beging, ausbessern. Emin Pascha ist der rechte Mann dazu. Mit erstaunenswerther jugendlicher Frische hat sich der kaum vom Tode erstandene Träger der Kultur wieder auf den Weg in das Herz des ungeheueren Festlands von Afrika gemacht. In nicht genug zu rühmendem Patriotismus hat Emin alle verlockenden Anerbietungen Englands, in dessen Dienste zu treten, abgelehnt. Er glüht von Begeisterung für die Größe seines deutschen Heimathlandes. Oft hat er die Eindrücke geschildert, die ihn bewegten, als er vor einigen Monaten auf der Rückkehr aus Wadelai in Mywampwa eintraf. Hier empfing ihn die deutsche Flagge, in Msua begrüßte Herr v. Gravenreuth mit militärischer Eskorte die Karawane, die englische Flagge wurde zusammengerollt, es wehten die deutschen Farben an der Front; der Empfang Emins durch Wißmann und seine Truppen durch die Marine und die deutschen Civilbehörden auf deutschem Boden in Afrika rühmt er als unvergeßlich; doch niemals empfand Emin Pascha eine so tiefe Gemüthsbewegung als bei Ueberreichung des Glückwunschtelegrammes des Kaisers und der ihm verliehenen Dekoration. Glückauf, kühner Forscher, bei Deinem neuen Zuge in's Innere des dunklen Welttheiles! Die Herzen der Besten der Nation sind bei Dir!

Die Rede, in welcher unlängst der österreichische Ackerbauminister davor warnte, die Arbeiterschaft als eine besondere Klasse innerhalb der modernen Ständeentwickelung aufzufassen, hatte einen ganz zutreffenden Kern. Denn wo wäre schließlich eine genaue Scheidewand zu ziehen zwischen dem Arbeiter, der in der Fabrik die Maschine bedient, dem Handlungsgehilfen, der am Schreibpult Zahlen addirt, dem Beamten, der langathmige Akten schreibt und registrirt, und dem Gelehrten, der in der Einsamkeit der Studirstube das Licht sucht, an dem er die Fackel der Wissenschaft entzündet? Darin giebt es keinen sachlichen Unterschied: Arbeiter sind wir Alle. Uns Allen klingt die in dem Arbeiterschutzgesetz angekündigte wirkliche Sonntagsruhe als eine willkommene Botschaft. Die größte Freude hat sie aber im Kaufmannsstande erregt. Auf die Erzielung kaufmännischer Sonntagsruhe haben sowohl die Handlungsgehilfen, wie auch die Prinzipale schon lange ihre Anstrengung gerichtet, ohne bisher etwas Durchgreifendes erreicht zu haben. In kaufmännischen Gehilfenvereinen sind mehrfach bittere Aeußerungen darüber gefallen, daß der Commis hinsichtlich der Sonntagsruhe hinter dem Fabrikarbeiter zurückstehe; sahen sich doch die Prinzipale oft nur aus Konkurrenzrücksichten gezwungen, am Sonntage das Comptoir und den Laden aufzuhalten. In manchen Städten wurde zwar im Allgemeinen die kaufmännische Sonntagsruhe durch die gute Sitte gewonnen, in anderen Städten, namentlich in Berlin, ist es damit recht übel bestellt. Noch immer leidet die Mehrzahl der Handlungsbeflissenen unter dem Mangel eines sicheren, wöchentlichen Erholungstages. Bei der bekannten Reichsenquete über die Sonntagsarbeit vom Jahre 1887 sprachen sich die meisten Befragten des kaufmännischen Standes für eine gesetzliche Vorschrift dahin aus, daß Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter Sonn- und Festtags nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden dürfen. Die Feststellung derselben, die in die Zeit des Gottesdienstes zu fallen habe, solle für die verschiedenen Zweige des Handelsgewerbes verschieden sein. Für die letzten 4 Wochen vor Weihnachten und bei besonderem Geschäftsverkehr an einzelnen Sonn- und Festtagen solle eine Vermehrung der Arbeitsstunden zulässig sein.

Der Entwurf des Bundesraths erfüllt nun diese Wünsche, er beschränkt für das kaufmännische Gewerbe die Sonntagsarbeit auf höchstens 5 Stunden und läßt die soeben genannten Ausnahmen zu. Das Handelsgewerbe zerfällt in Groß- und Kleinhandel einschließlich des Hausirhandels, den Geld- und Kredithandel, die Lehranstalten, die Speditions- und Commissionsgeschäfte und die Handelslager. Es umfaßt auch die in den Comptoiren beschäftigten Gehilfen, den Meß- und Marktverkehr, die Gehilfen, Lehrlinge, Marktkelfer und sonstige Arbeiter. So sehr es dem Bundesrathe zur Ehre gereicht, daß er den Wünschen unzähliger braver Menschen entsprechend auch die kaufmännische Sonntagsruhe verwirklichen will, so nöthig sind hier genauere Bestimmungen. Man unterscheide scharf zwischen Groß- und Kleinhandel. Unbedingt verbiete man die Sonntagsarbeit in den Engros-, den Bank- und Kreditgeschäften. Sie ist hier schlechterdings unnöthig. Aber ein strenges Verbot ist erforderlich, da gewisse große Banken in Berlin, die Mielengewinnsucht einstreichen, sich nicht schämen, ihre Commis und Lehrlinge auch Sonntags arbeiten zu lassen. Anders liegt der Fall beim Kleingeschäft, beim Detailhändler, namentlich, wo es sich um den Verkauf von Lebensmitteln handelt. Hierher gehören auch die Fleischer- und Bäckerläden und die Zigarrengeschäfte. Diese Materialiengeschäfte und Verkaufsstellen für Lebensmittel müssen Sonntags einige Stunden offen sein. Ob gerade 5? Wir meinen, mit weniger ist auch auszukommen, zwei am zeitigen Morgen und je eine Vor- und eine Nachmittags, also von 11 bis 1 Uhr. In Dresden hat bereits ein großer Theil der Materialgeschäfte Sonntags Nachmittags ganz geschlossen; es geht ganz gut. Widerstreiter in anderen Orten Dem die Gewohnheit, so lege man die Nachmittagsstunde unmittelbar hinter den Gottesdienst. Das Nächstgute aber ist und bleibt gänzlicher Schluß am Nachmittag. Das verehrte Publikum mag sich einrichten, seine Material-, Fleisch-, Fisch- und Backwaaren rechtzeitig einzukaufen. Zahlt es einmal verdrießliches Lehrgeld, so wird's schon am nächsten Sonntag besser aufpassen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 13. Mai.

Berlin. Der Reichstag, dessen Sitzungssaal bei der drückenden Hitze dicht verhängt und (Mittags) elektrisch beleuchtet ist, setzt die Berathung des Nachtragsetats (Ostafrika) fort. Staatssekretär v. Marschall theilt ein Telegramm Wißmann's mit, welches die Einnahme Lindis nach wirksamer Beschießung durch „Carola" und „Schwalbe" meldet. Major Liebert, der kürzlich aus Ostafrika zurückgekehrt ist, protestirt zunächst sehr entschieden gegen den Ausspruch Dr. Fischers, wonach das Land da, wo es Wasser gebe, ungesund und da, wo es kein Wasser gebe, unfruchtbar sei. Es sei nicht so reich bewässert, wie das Kongogebiet, aber es sei überall gesund, wo es Wasser gebe und es gleiche theilweise einem Paradies. Liebert fährt fort, Fischer's Aeußerung sei eine Folge seiner Krankheit und seines Aergers betr. der Kolonialpolitik. Wißmann schuf eine Mustertruppe und erwarb sich große Verdienste in militärer Hinsicht sowie betreffs der Ordnungsentwickelung der Städte. Die Klimaverluste der deutschen Truppe seien gering. Emins Expedition diene der Sicherung der Karawanenstraßen und Anlegung von Stationen. Liebert verwahrt Emin gegen den „Vorwurf", ein Militär zu sein; Emin sei wegen seines friedliebenden Charakters und seiner fabelhaften Geduld im Verkehr mit den Negern an die Spitze der Expedition gestellt. Handel und Wandel beginnen sich erfreulich zu heben, die Plantagenwirthschaft schwingt sich auf und die Missionen wirken ungemein verdienstlich. Es liege einmal Soldaten übel an, zu renommiren und die Zukunft zu prophezeien; er müsse aber trotzdem sagen, die deutsche Herrschaft sei militärisch absolut sicher und auf die Dauer begründet. Schon jetzt sei die Garantie übernehmbar, daß jedes dort angelegte Kapital nutzbringend wirke. (Beifall.) — v. Bennigsen ist gegen die schwächliche Politik Vollmars und Bambergers, er stimmt Windthorst zu und dehnt den Dank gegen Wißmann auf die Offiziere und Beamten Wißmanns aus, hebt auch hervor, daß dieselben früher im Dienste der ostafrikanischen Gesellschaft gewesen seien. Deutschland könne sich nicht ausschließen von den Aufgaben Europas in Afrika. Wenn das nationale Empfinden nicht auf die Kolonialpolitik gelenkt werde, dürfte dasselbe vielleicht auf gefährlichere Unternehmungen hingedrängt haben. Dem Mangel jeden Chauvinismus bei Kaiser Wilhelm I. und bei Fürst Bismarck sei es zu danken, wenn den bezüglichen herangetretenen Versuchungen ausgewichen wurde. Ein Theil des deutschen Reichsheeres dürfe nie in Afrika verwandt werden. Die Schutztruppe sei nur durch Werbungen zu ergänzen, es handle sich darum, das Erworbene zu erhalten und zu schützen. Die Gefahr einer Abenteurerpolitik liege fern. — Barth (fr.): Wir können leicht mit der Kolonialpolitik Aehnliches erleben, wie Frankreich; schon jetzt werde Peters als neuer Kolumbus gefeiert, die Schilderungen Liebert's bewiesen, wie fascinirend der Anblick tropischer Gegenden wirke. Die christlichen Missionen könnten mit dem Islam nicht konkurriren. Das Reich solle sich aus Afrika herausziehen. — Fürst Radziwill (Pole) ist für die Vorlage aus Rücksicht für die großen Ziele der Kolonialpolitik. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft werde für die in ihrem Interesse aufgewendeten Summen Sicherheit bieten müssen, was durch Eintragung einer Grundschuld auf ihre afrikanischen Ländereien geschehen könne. Dr. Windthorst vertheidigt gegenüber Barth die Thätigkeit der christlichen Missionen und tritt der Behauptung entgegen, daß der Koran in Afrika mehr Boden habe, als die Bibel. — v. Vollmar (Sozdem.) bestreitet, daß das Christenthum die Sklaverei beseitigen werde. Das Christenthum solle die Religion der Liebe sein, der Antrag Stöcker aber beweise das Gegentheil. Was man für die Arbeiter gethan, sei geringfügig gegenüber den Lasten, die man ihnen aufgebürdet. Der Nachtragsetat ward der Budgetkommission überwiesen. — Morgen: Militärvorlage.

Hamburg. In der vergangenen Nacht durchzog eine größere Menge, die theilweise mit Laternen versehen war, die Steinstraße und bewarf die vorüberfahrenden Pferdebahnwagen mit Steinen, wodurch zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert, auch einige Personen leicht verletzt wurden. Die Straßenlaternen waren bereits erloschen. Der Polizei gelang es, die Menge auseinander zu treiben, ohne von der Waffe Gebrauch machen zu müssen. Bis heute Mittag befand sich in dem Leitungsnetz noch kein Gas.

Wien. Der Justizminister theilte in der Kammer mit, die Regierung plane überseeische Strafkolonieen für rückfällige Verbrecher.

Prag. Bei der Demonstration vor dem Palais des Statthalters wurden 18 Personen verhaftet.

Königshof. In allen Fabriken hier und in der Umgegend streiken etwa 3000 Arbeiter. Ueberall haben gewaltsame Verhinderungen der Arbeit stattgefunden. Verhandlungen über eine Verständigung sind bisher ohne Resultat geblieben. Militärische Hilfe ist erbeten worden.

Die Berliner Börse zeigte eine unentschiedene Haltung. Bergwerke matt auf Kohlenpreisermäßigungsgerüchte. Oesterreichische Bahnen gut gefragt, Banken und Renten meist fest. Kassenverkehr ruhig. Privatdiskont 2½ Prozent. Nachbörsenschluß besser. — Wetter: Heiter und schwül. Neigung zu Gewitter.

Wien. In der heute abgehaltenen Verwaltungsrathssitzung der Lux-Bodenbacher Eisenbahn wurde beschlossen, dem Reservefond 100,000 fl. zuzuweisen, die Dividende für das abgelaufene Jahr mit 15 fl. = 7½ Prozent festzusetzen, sowie den vorjährigen Garantieüberschuß von 207,603 fl. an den Staat zurückzuerstatten und die Generalversammlung auf den 31. Mai nach Teplitz einzuberufen. — In der heute abgehaltenen Verwaltungsrathssitzung der Prag-Duxer Eisenbahn wurde beschlossen, aus den Ergebnissen des abgelaufenen Jahres an die Prioritätsaktionäre eine 4proz. Dividende von 5 fl., an die Stammaktionäre eine Dividende von 3 fl. zu vertheilen, dem Reservefond 150,000 fl. zuzuweisen und die Generalversammlung auf den 30. Mai nach Prag einzuberufen.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 258,00, Staatsb. 193,40, Lomb. 110,75, Galizier 168,50, Egypter —,—, consol. Ung. Gold. 89,10, Disconto 217,60, Dresdn. Bk. 147,50, Laura 127,50, Gelsenkirchen —,—. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 89,52, Anleihe 106,65, Italiener 95,40, Staatsbahn 488,75, Lombarden 501,00, do. Prioritäten —, Spanier 75½, Egypter 486,87, Ottomanen 586,00, Suezactie 612,50. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 25,30, per Septbr.-Decbr. 23,90, behauptet. Roggen per Mai 16,00, per Septbr.-December 15,00, ruhig. Rüböl per Mai 69,00, per September-December 68,00, still.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Mai —, per Novbr. 203. Roggen per Mai 155, per October 125.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin unternehmen in Sibyllenort täglich bei dem herrlichsten Wetter Fahrten in die Umgebung und Spaziergänge in die Gartenanlagen und den Park. Während Se. Majestät der Jagd auf Rehböcke obliegt, besucht Ihre Majestät Wohlthätigkeitsanstalten der umliegenden Ortschaften und ist überall helfend und unterstützend thätig. Den Tafeln, die regelmäßig um 2 Uhr stattfinden, schließen sich größere Ausflüge an. Abends 9 Uhr vereinigen sich die Majestäten mit dem Dienste zum Thee und Souper nach welchem Spiele veranstaltet werden. Am Sonntag Abend halb 8 Uhr fuhr Se. Majestät der deutsche Kaiser durch die Station Sibyllenort weiter über Oels in ein reiches Jagdgebiet. Von einem Besuche der kaiserlichen Majestät verlautet nichts, wenigstens werden Vorbereitungen keiner Art vorgenommen. Am Montag fand im Schlosse eine große Tafel statt, zu welcher sieben Generale und ein Oberst, Chef des Generalstabs, des in Breslau in Garnison liegenden Militärs, sowie der Landeshauptmann der Provinz geladen waren.

— In dem in der Nr. vom 9. d. zu letzendem Berichte über die Reise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August und der kurzen Notiz von dessen Ankunft in Konstantinopel war erwähnt, daß der Prinz vom Sultan zur Theilnahme an den Hoffestlichkeiten eingeladen werden würde. Dies ist inzwischen geschehen und dem „Dr. Journ." entnehmen wir darüber Folgendes: Am 9. Mai gegen 12 Uhr Mittags begab Se. Königl. Hoheit sich mit seinem Gefolge, geleitet von dem für die Dauer seiner Anwesenheit in Konstantinopel ihm zugetheilten Flügeladjutanten Sr. Majestät des Sultans, Cheiuk Ben, in Hofgalawagen nach dem der Hamidé-Moschee gegenüber gelegenen, anläßlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. neuerbauten Kiosk, woselbst sich von Seiten der deutschen Botschaft in Vertretung des abwesenden Herrn Botschafters der Botschaftsrath Herr v. Winckler, sowie der erste Dragoman Herr Testa eingefunden hatten. Se. Königl. Hoheit sah von hier aus die Auffahrt Sr. Majestät des Sultans nach genannter Moschee und die längs der Straße in Parade stehenden Truppen, etwa 20 schwache Bataillone Fußtruppen und 4 Regimenter Cavallerie. Zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen ließ Se. Majestät der Sultan nach beendigtem Gebet die Truppen zum Vorbeimarsch antreten und dieselben defilirten unter Ausführung der Ehrenerweisung zunächst an Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen und sodann bei Sr. Majestät dem Sultan vorbei. Der von 1 bis ½3 Uhr dauernde Vorbeimarsch zeigte vorzügliche Haltung der Truppen. Die Fußtruppen defilirten in Sektionskolonnen, die Cavallerie in Abmärschen zu Dreien im Trabe. Die Leute hatten, was bemerkenswerth ist, seit früh 4 Uhr weder Speise noch Trank zu sich genommen, da man sich im Fastenmonat Ramazan befindet. Se. Majestät der Sultan begab sich nunmehr, den von 2 Kladruber Schimmelhengsten, einem Geschenk des Kaisers von Oesterreich, gezogenen halboffenen Wagen selber lenkend, nach Yildiz Kiosk zurück und empfing dort Se. Königl. Hoheit den Prinzen. Se. Majestät erwartete den Prinzen an der obersten Stufe der in den Kiosk führenden Treppe, umgeben von seinem großen Gefolge und geleitete ihn in einen der prächtig eingerichteten Salons. Die von Sr. Majestät dem Sultan in türkischer Sprache geführte, etwa 20 Minuten dauernde Unterhaltung mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen wurde durch den Oberceremonienmeister Munir Pascha vermittelt und in Französisch übertragen. Se. Majestät erkundigte sich im Laufe des Gespräches nach dem Befinden Sr. Majestät des Königs von Sachsen und gab seiner großen Freude Ausdruck, in Sr. Königl. Hoheit einen Neffen Sr. Majestät und ein Glied des sächsischen Königshauses begrüßen zu können. Hierauf erfolgte die Vorstellung der bederseitigen Gefolge. Bald darauf empfing der Prinz an dem im Park gelegenen Tschadur Kiosk den Gegenbesuch Sr. Majestät des Sultans. Vor dem Kiosk war eine Abtheilung der Palastgarden in Gala aufgestellt. — Vor der Ankunft des Sultans überbrachte der Oberceremonienmeister Munir Pascha dem Prinzen von Sr. Majestät dem Sultan den Osmanie-Orden 1. Klasse, sowie Auszeichnungen für das Gefolge Sr. Königl. Hoheit. Kurze Zeit darauf fuhr Se. Majestät der Sultan an dem Kiosk vor und wurde am Fuß der Treppe von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen empfangen, welcher die soeben erhaltenen Ordensinsignien angelegt hatte. Se. Majestät der Sultan trug außer dem Großkordon des Imtiazordens noch den Stern zum Schwarzen Adlerorden in Brillanten. Der Gegenbesuch Sr. Majestät dauerte etwa eine Viertelstunde und hierbei stellte der Sultan Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen zur Ausführung eines beabsichtigten Ausfluges nach Brussa eine seiner Dampfyachts zur Verfügung. Se. Majestät der Sultan verabschiedete sich hierauf und Se. Königl. Hoheit der Prinz kehrte in sein Absteigequartier, Hotel Royal, zurück.

— Bei der zweiten Nachtübung des Königl. Sächs. Sanitätscorps mit Benutzung des elektrischen Lichtes nahm das Gefechtsfeld die doppelte Ausdehnung wie in der Nacht zum Freitag ein, indem es sich am rechten Flügel bis an den Uebungsplatz der Artillerie erstreckte. Die Uebung verfolgte diesmal einen doppelten Zweck, es sollte gleichzeitig geprüft werden, wie sich die Absuchung des Gefechtsfeldes mit und ohne Benutzung des elektrischen Lichtes gestaltet. Zunächst trat eine kompagniestarke Abtheilung des 2. Grenadier-Regiments in kriegsmäßiger Ausrüstung auf dem noch in Dunkel gehüllten Uebungsgelände ein; die Infanterie war zur Markirung der Verwundeten [illegible]. Nach dem

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 24 und Löbtau.
Spezialität: Leiche, Firnisse u. Farbenwaaren, eigene Fabrikation.